



Foto: Frank Muck

Recht auf Reparatur

Was Handwerker von dem Plan halten **Seite 4/5**

ÜBER
500.000
VERKAUFTE
EXEMPLARE*

DIE WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DEN MITTELSTAND

Ausgabe 15-16 | 4. August 2023 | 75. Jahrgang | www.dhz.net

*Verlagsangabe | Verkaufte Auflage: 502.667 Exemplare (IVW II/2023) | Preis: 3,75 Euro

Talente im Fokus

Anfang September kämpfen sie in Danzig um Gold: Die deutsche Nationalmannschaft der Berufe hat sich jetzt in Magdeburg ein letztes Mal getroffen, um sich auf die EuroSkills 2023 vorzubereiten. Fotoshooting, Medien- und Mentaltraining sowie Informationen zum Ablauf der Wettkämpfe standen auf dem Programm. Zusammen mit den Teamleadern sowie den Trainern und Experten der 29 Skills, in denen die jungen deutschen Fachkräfte an den Start gehen, schwor sich das Team auf die Europameisterschaft der Berufe ein. Die DHZ begleitet die EuroSkills-Teilnehmerin Stefanie Hahn (Foto) aus Kitzingen bis zur Medaillenvergabe in Danzig. Ein Videoportrait dokumentiert, was die 23-jährige Anlagenmechanikerin für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik bei ihrem Wettkampf in Polen erlebt. Es wird voraussichtlich Ende des Jahres zu sehen sein. Die DHZ wünscht Stefanie Hahn und ihren Nationalmannschaftskollegen viel Erfolg bei den EuroSkills. **Seite 16**

Foto: Julian Windscheid



Die E-Rechnung hat noch Tücken

ZDH drängt auf mittelstandsgerechte Regelungen und hegt Zweifel am Zeitplan **VON DANIELA LORENZ**

Deutschland ist auf dem Weg, die verpflichtende E-Rechnung einzuführen sowie ein Meldesystem, um Umsatzsteuerbetrug zu bekämpfen. Auf politischer Ebene wird derzeit über zwei Vorschläge diskutiert. Der Richtlinienvorschlag „ViDA“ der Europäischen Kommission stammt vom Ende vergangenen Jahres, der Vorschlag des Bundesfinanzministeriums zu E-Rechnungen von diesem April.

Von der Einführung verpflichtender E-Rechnungen für inländische B2B-Umsätze sowie einem Meldesystem wären nahezu alle Handwerksbetriebe in Deutschland betroffen. Für diese vorgesehene Digitalisierung müssten Prozesse weitreichend umgestellt werden, so der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) in einer Stellungnahme der

Spitzenverbände der gewerblichen Wirtschaft. Sie begrüßten, dass sie frühzeitig in diese Diskussion eingebunden würden. Immerhin sei die Einführung wirtschaftlich von großer Relevanz, wenn auch gleichzeitig mit Kosten in der Umsetzung verbunden.

Die Umstellung auf elektronische Rechnungen könne ein sinnvolles Instrument sein, um bürokratische Belastungen abzubauen, so der ZDH in einem Positionspapier. Belege könnten schneller und komfortabler erstellt und verarbeitet werden, der Papierverbrauch sinke, Portokosten entfielen. Jedoch sei das Handwerk derzeit mit einer Vielzahl an unterschiedlichen Rechnungsformaten konfrontiert, was die Abrechnung gegenüber dem Kunden erschwere: von der Papierrechnung über die digi-

tale Rechnung bis hin zu Rechnungsportalen. Gleiches gelte für den Rechnungsempfang.

Die Wirtschaft - und insbesondere kleine und mittlere Handwerksbetriebe - bräuchten ein einheitliches Rechnungsformat für alle Kunden. „Wir favorisieren das Format ‚ZUGFeRD‘ als Standard für E-Rechnungen“, sagt Carsten Rothbart, Leiter der Abteilung Steuer- und Finanzpolitik beim ZDH. Auch Robert Mayr, Vorstandsvorsitzender der Datev, hatte sich jüngst auf der Jahrespressekonzferenz des Anbieters von Business-Software für „ZUGFeRD“ als Standard ausgesprochen. Die Standardisierung sei notwendig für den Mittelstand. Außerdem wies auch er auf das hohe Effizienzpotenzial von E-Rechnungen hin. Das Handwerk fordert von einer mittelstandsgerech-

ten E-Rechnung außerdem, dass sich der Verwaltungsaufwand reduziert, wenn Rechnungen empfangen und erstellt werden. Die erforderliche Software müsse kostengünstig - das sieht die Finanzverwaltung bisher aber nicht vor -, nutzerfreundlich und auch als App zur Verfügung gestellt werden.

Das Rechnungsformat sollte in bestehende Buchhaltungs- und Warenwirtschaftssysteme gut integrierbar sein. Weiterhin seien branchenspezifische Besonderheiten zu berücksichtigen. So ist der Umgang mit Abschlagsrechnungen oder geänderten Rechnungen bisher nicht befriedigend geregelt.

Die Bundesregierung solle bei ihren Planungen für ein elektronisches Meldesystem und eine verpflichtende E-Rechnung ein mittelstandsgerechtes elektronisches

Rechnungsformat ins Zentrum ihrer Überlegungen stellen. Dieses solle für alle Kundengruppen des Handwerks gleichermaßen verwendet werden können. Die Bundesregierung plant, dass alle Unternehmen ab 1. Januar 2025 in der Lage sein sollen, E-Rechnungen zu empfangen. Für von Unternehmen ausgestellte Rechnungen soll eine Übergangsfrist bis 1. Januar 2026 gelten.

„Der Starttermin 1. Januar 2025 ist eigentlich nicht zu schaffen“, sagt Carsten Rothbart, „der 1. Januar 2028 wäre realistisch als Startpunkt für ein gesamtes Meldesystem.“ Der ZDH fordert eine gestaffelte Einführung nach Unternehmensgröße, „damit kleine und mittlere Unternehmen ausreichend Zeit bekommen, einen Dienstleister zu finden“, sagt Carsten Rothbart.

Mit Vollgas in Richtung Meisterbrief

23 angehende Kfz-Meister haben Ende Juli ihre fachtheoretischen Meisterprüfungen absolviert, um den Teil 2 ihrer Kfz-Technikermeisterausbildung abzuschließen.

Von Ende März bis Mitte Juli haben sie im Bildungs- und Technologiezentrum in Halle-Osendorf von ihren Dozenten und Ausbildern wertvolles Fachwissen in den Bereichen Kraftfahrzeuginstandsetzungstechnik, Betriebsführung und Betriebsorganisation sowie fachgerechte Auftragsabwicklung erhalten. Für die meisten Teilnehmer ist dies ein weiterer

Schritt auf dem Weg zum begehrten Meisterbrief, der insgesamt aus vier Teilen besteht.

Doch für einige der Meisterschüler, die bereits den fachpraktischen Teil 1, den betriebswirtschaftlichen Teil 3 und die Ausbildereignungsprüfung (Teil 4) erfolgreich absolviert haben, bedeutete diese Prüfung den entscheidenden Endspurt auf dem Weg zum Meisterbrief. **DHZ**

Weitere Informationen und Termine zu den Meistervorbereitungslehrgängen im Internet unter www.hwkhalle.de/meister



Diese Meisterschüler sind gerade dabei, den Teil 2 ihrer Kfz-Technikermeisterausbildung abzuschließen.

Foto: Handwerkskammer Halle/Tobias Kirchner

SIGNAL IDUNA
Türöffner da

Wir sind der
Versicherungspartner fürs
Handwerk.

signal-iduna.de/handwerk

SATIRE

Von Auf- und Absteigern

Es gibt Sätze, die absolut zeitlos sind: „Kind, du sollst es einmal besser haben als wir“ gehört dazu. Schon Adam und Eva saßen ein, die Stirnen bedenklich gerunzelt, vor den fest verschlossenen Toren des Paradieses und sinnierten, was ihre Söhne wohl tun könnten, um wieder aufzusteigen.

Seither treibt diese Frage die Menschheit um. Eltern wünschen sich, dass ihre Kinder es weiter bringen als sie selbst; die Messlatte ist immer das, was Vater und Mutter bisher erreicht (oder verbockt) haben. Auch Vater Staat sorgt sich um seine Kinder. Schließlich sinkt die Zahl der „Bildungsaufsteiger“, während die Zahl der „Bildungsabsteiger“ zunimmt. Aufsteiger in diesem Sinne sind diejenigen, die ein höheres Qualifikationsniveau erreichen als ihre Eltern. Handwerkerkinder, die studieren, sind also Aufsteiger. Dabei spielt es keine Rolle, dass ChatGPT für akademische Jobs eine ähnlich tödliche Wirkung haben könnte wie Adam und Evas Erstgeborener Kain für den jüngeren Abel.

Absteiger sind in dieser Logik alle Kinder von Akademikern, die Anlagenmechaniker werden wollen. Oder Elektriker. Oder Maurer. Oder Orthopädietechniker. Oder Hörakustiker. Oder Augenoptiker. Oder Kältetechniker. Oder irgendeinen anderen Handwerksberuf wählen, in dem sie dringend gebraucht und wohl auch so schnell durch keine KI ersetzt werden. Was war nochmal die Definition von Auf- und Abstieg? **bst**

ONLINE



Foto: Lissowski Gebäudereinigung

Surrende Saubermacher: Wenn eine Drohne die Fenster putzt
Eine in Aachen entwickelte Drohne soll künftig große Glasfassaden reinigen. Die Nachfrage ist riesig. www.dhz.net/reinigungsdrohne



HANDWERKSKAMMER HALLE (SAALE)

„Handwerk hat goldenen Boden – jetzt erst recht“

Den Betrieben fehlen Azubis und ausgebildete Fachkräfte. Dabei könnten die Chancen auf eine erfolgreiche Laufbahn kaum besser stehen **VON YVONNE BACHMANN**

Vor 20 Jahren sah die Welt bei BAUER Elektroanlagen noch anders aus. Wie viele andere Betriebe, die Handwerksberufe ausbilden, hatte das Unternehmen damals keine Probleme, passende Auszubildende zu finden. Doch die Berufswünsche der jungen Menschen haben sich geändert, und wer heute noch jemanden für eine Lehre im Handwerk begeistern will, der muss sich wirklich engagieren. BAUER Elektroanlagen hat es geschafft. Sowohl in Halle als auch an anderen Standorten wird weiterhin ausgebildet. Seit 1993 hat das Unternehmen 370 Azubis gezählt, allein jetzt befinden sich 37 in der Lehre.

„Wir bilden Elektroniker in drei Fachrichtungen aus. Was wir machen, um Auszubildende zu finden, ist vielschichtig“, erklärte Sebastian Buhe, Niederlassungsleiter bei BAUER Elektroanlagen, im Rahmen des Konjunkturgesprächs der Handwerkskammer Halle. „Man muss aktiv auf die Jugendlichen und ihre Eltern zugehen. Das machen wir auf Messen oder bei Schulbesuchen. Wir haben auch eine Lehrwerkstatt, die für die Berufsorientierung genutzt wird, und wir laden sogar Kinder aus dem Schulhort zu uns ein. Auch Praktika spielen eine wichtige Rolle“, so Sebastian Buhe. Die wenigsten Jugendlichen könnten sich vorstellen, was ein Elektroniker macht. Die Maßnahmen würden natürlich Geld kosten, aber bestenfalls hätte man 30, 40 Jahre etwas von den Leuten, die eine Ausbildung beginnen. „70 Prozent unserer Angestellten kommen aus der eigenen Ausbildung“, erklärte der Niederlassungsleiter.

Wer sich für eine Ausbildung bei BAUER Elektroanlagen entscheidet, arbeitet auch auf Montage und kommt dabei viel rum. „Zu unseren Bauprojekten gehören zum Beispiel das Berliner Schloss und das Bundeswehrkrankenhaus in Hamburg. In



Handwerkskammerpräsident Thomas Keindorf (l.) berichtete beim Konjunkturgespräch der Handwerkskammer vom Fachkräftemangel und seinen Auswirkungen. Sebastian Buhe (r.), Niederlassungsleiter bei BAUER Elektroanlagen, gab einen Einblick in die erfolgreiche Strategie des Unternehmens, das es weiterhin schafft, überdurchschnittlich viele junge Handwerker auszubilden. Foto: HWK Halle/Yvonne Bachmann

Köln haben für den Sender RTL einmal in den Hallen gearbeitet, in denen die Fernsehproduktionen stattfinden. Man kommt also in Ecken, die man sonst nie sehen würde“, berichtete Sebastian Buhe.

Doch nicht jedes Unternehmen schafft es, seine Ausbildungsplätze zu besetzen, und so wird sich der Fachkräftemangel weiterhin negativ entwickeln. Die Auswirkungen werden in vielen Bereichen des Lebens spürbar sein. Ein Beispiel: „Rund 30 Handwerksberufe haben fachlich mit der Energiewende zu tun. Um diese umzusetzen, werden geschätzt 120.000 zusätzliche Arbeitskräfte im Handwerk benötigt. Wenn die ‚Baby Boomer‘ in Rente gehen, sogar 400.000“, berichtete Handwerkskammerpräsident Thomas Keindorf im Rahmen des Konjunkturgesprächs.

ches. Im Kammergebiet Halle (Saale) bilden von rund 13.100 Handwerksbetrieben noch etwa 1.400 aus. Vor zehn Jahren waren es noch etwa 400 mehr. Die Zahl der Lehrlinge befindet sich ebenfalls auf einem niedrigen Niveau, allerdings blieb sie in den vergangenen Jahren stabil. Auch in diesem Jahr scheint es keine Verluste zu geben. „Bis zum 30. Juni haben wir 783 neue Ausbildungsverträge eingetragten. Das sind 50 mehr als am 30. Juni 2022“, so Thomas Keindorf.

Thomas Keindorf lobte die Schülerpraktikumspremie, die das Land Sachsen-Anhalt an Schülerpraktikanten auszahlt, die in den Ferien einen Handwerksberuf kennenlernen. Dirk Neumann, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer, informierte: „Ein Viertel dieser Praktika mündet in einen Ausbildungsvertrag. Das ist

genial.“ Er betonte noch einmal, welchen Chancen das Handwerk bietet: „Wir haben einen Betriebsmangel. Junge Menschen haben deswegen im Handwerk die besten Möglichkeiten für eine Zukunft. Handwerk hat goldenen Boden – jetzt erst recht!“

Dirk Neumann stellte auch die Konjunkturzahlen aus dem 2. Quartal des Jahres 2023 vor. Die Stimmung im Gesamthandwerk blieb im Vergleich zum ersten Quartal nahezu unverändert. Die Zahl der Beschäftigten sank um 500 auf 62.000. Die Umsätze im Handwerk stiegen nach dem starken Rückgang im 1. Quartal um nominal 2 Prozent. 38 Prozent der Betriebe meldeten Umsatzzuwächse, 31 Prozent Rückgänge.

Alle Konjunkturzahlen unter:
www.hwkhalle.de/quarter2

Virtuelle Welt für Kfz-Azubis

Eine neue VR-Anwendung kann für die Ausbildung und die Berufsorientierung genutzt werden. Dabei tauchen die Nutzer in die Welt einer Werkstatt ein **VON YVONNE BACHMANN**

In Jules Garage könnte demnächst einiges los sein. Dort steht ein Elektroauto, das freigeschaltet werden muss. Wie man einen solchen Wagen spannungsfrei schaltet, um danach gefahrlos an ihm zu arbeiten, lernen angehende Kfz-Mechatroniker während ihrer Ausbildung. In Jules Garage läuft es aber anders, als man meint, denn es handelt sich dabei um einen virtuellen Ort, in den die Azubis mit einer Virtual-Reality-(VR)-Brille eintauchen. Mit einer 360-Grad-Drehung erblicken sie die komplette Garage, über zwei Controller steuern sie die Bewegungen und können zum Beispiel Werkzeuge greifen.

Gemeinsam mit der Handwerkskammer Halle hat die Hochschule Merseburg die App drei Jahre lang entwickelt und jetzt als Version 1.0 fertiggestellt. Im BTZ der Handwerkskammer übergab Projektleiterin Mechthild Meinike von der Hochschule die App symbolisch an Dirk



Übergabe im BTZ (v.l.): Kfz-Ausbilder Thomas Seese, Regionalbeauftragter Pierre Ozimek, Mechthild Meinike, Norman Balke, Dirk Neumann, Oliver Zigler, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, und Prof. Marco Zeugner, Professor für Multimediale Sachkommunikation an der HS Merseburg. Foto: HWK Halle/Yvonne Bachmann

Neumann, den Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer. Die Ausbilder des Kfz-Gewerkes prüfen jetzt, wie das Programm in die Ausbildung integriert werden kann. Auch für die Berufsorientierung ist es geeignet. „Auf Messen können sich Schüler die

VR-Brille aufsetzen und sich selbst als Handwerker ausprobieren“, sagt Norman Balke, federführend für das Projekt auf Seiten der Handwerkskammer. Die App umfasst vier Module. Zwei davon sind Tutorials, also Lernprogramme, in denen sich

Nutzer mit der virtuellen Umgebung vertraut machen und erste Handgriffe üben können. Ein weiteres Modul wurde entwickelt, um den elektrischen Strom zu visualisieren.

Das hatten sich die Kfz-Ausbilder, die dem Hochschulteam fachlich zurarbeiteten, gewünscht. So kann man jetzt zum Beispiel in ein Stromkabel hineinschauen und sehen, wie der Strom fließt. Das vierte Modul ist die Garage, in welcher der Anwender in 14 Schritten das E-Auto freischaltet.

„Die App wird direkt auf die VR-Brillen geladen“, erklärt Mechthild Meinike. Azubis, die eine zu Hause haben, könnten sie also auch dort nutzen. Die App wurde als Teil des Projektes Zukunftszentrum Digitale Arbeit Sachsen-Anhalt entwickelt.

Ansprechpartner: Norman Balke, Tel. 0345/2999-337, E-Mail: nbalke@hwkhalle.de, App-Screenshots: www.hwkhalle.de/garage

MEINE MEINUNG

Für den Berufsstand werben

Das Handwerk kann sowohl „traditionell“ als auch „modern“ sein. Das muss nach außen getragen werden

In diesen Tagen beginnen geschätzt eintausend junge Menschen ihre Ausbildung im Handwerk im Kammerbezirk. Die Handwerksinstitute haben solche Berufstarter einmal befragt, was sie zur Berufswahl bewogen hat. Neben den erwarteten Antworten „Ausbildung in der Nähe“, „Entgelt“ und „Interesse am Beruf“ werden aber immer wieder auch „Image“ und „Renommee des Berufes“ angegeben. Befragt man junge Menschen dann genauer, gehört leider das Handwerk oft nicht zur ersten Wahl, wenn es um ebenjene beiden letztgenannten Auswahlkriterien geht. Das müssen wir ändern und für den Berufsstand werben. Deshalb stellen wir in dieser Ausgabe zwei hochinnovative Beispiele für modernes Handwerk vor. Zum einen ist das ein Architekt, der Häuser aus Stroh bauen möchte – ein regionales und verfügbares Produkt. Zum anderen stellen wir ein Projekt vor, das in Kooperation zwischen der Hochschule Merseburg und unserer Kammer für die Kfz-Ausbildung entstanden ist. Es geht dabei um virtuelle Welten in der Ausbildung, in die Auszubildende im Rahmen ihrer Lehre oder



Dirk Neumann
HWK-Hauptgeschäftsführer
Foto: Fotowerk BF

Schüler bei der Berufsorientierung eintauchen können. Das sind sehr gute Beispiele für Innovation, aber sicher auch nicht die einzigen, die wir im Kammerbezirk aufweisen können. Schreiben Sie mir, mit welchen Ihrer eigenen Ideen wir Sie vorstellen dürfen, um für das Handwerk und den Nachwuchs zu werben. Vielleicht nutzen Sie auch schon künstliche Intelligenz für Ihr Unternehmen? Schreiben Sie mir unter leitung@hwkhalle.de. Ich freue mich auf Ihre Nachrichten.

In eigener Sache: Unsere Zeitung geht in die Sommerpause und wird erst im nächsten Monat wieder erscheinen. Ich wünsche Ihnen eine schöne Sommerzeit!

Ihr Dirk Neumann
Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Halle (Saale)

HWK HALLE INFORMIERT

Fachkräfte finden und binden

Mit einer Veranstaltung am 22. August, informiert die Handwerkskammer Betriebe über Möglichkeiten, Personal zu gewinnen und langfristig zu binden. Gerade für Handwerksunternehmer sind der Fachkräftemangel sowie die Sorge, dass Mitarbeiter von der Konkurrenz abgeworben werden könnten, häufig ein großer Belastungsfaktor.

Eine Möglichkeit, diesem großen Spannungsfeld zu begegnen, ist die Fachkräftebindung und -gewinnung durch eine Gesundheitsförderung im Unternehmen. Eine kostenfreie Veranstaltung der Handwerkskammer Halle vermittelt wertvolles Wissen zur Mitarbeitergewinnung und -bindung und zeigt auf, wie die Gesundheit der Mitarbeiter effektiv und mit geringem finanziellem Aufwand gefördert werden kann. Vorteile der Gesundheitsförderung:

- Imageaufwertung als Arbeitgeber
- Fachkräftegewinnung
- Stärkere Wettbewerbstätigkeit
- Höherer Schutz vor Abwerbung der eigenen Mitarbeiter durch Mitbewerber

- Stärkung der Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter
- Kostensenkung durch Verringerung der Krankheitsstage
- Erhöhung der Mitarbeiterzufriedenheit
- Mitarbeiterbindung
- Steigerung der Produktivität und Qualität

Referentin der Veranstaltung ist Michelle Sandhop, Personalberaterin der Handwerkskammer Halle. Sie wird Strategien zur Personalgewinnung und -bindung aufzeigen. Im zweiten Teil der Veranstaltung legt Lisa Freckmann von der AOK die Möglichkeiten des betrieblichen Gesundheitsmanagements dar.

Die Veranstaltung „Gewinnung von Fachkräften durch Gesundheitsförderung“ findet von 10 bis 11.30 Uhr im Hans-Sachs-Saal der Handwerkskammer Halle statt (Gräferstr. 24, 06110 Halle). Die Anmeldung ist bis 15. August möglich.

Ansprechpartner: Michelle Sandhop, Tel. 0345/2999-227, E-Mail: msand-hop@hwkhalle.de; Anmeldung: www.hwkhalle.de/gesundheitsmanagement

IMPRESSUM

Handwerkskammer Halle (Saale)

Gräferstraße 24, 06110 Halle
Tel. 0345/2999-0
Fax 0345/2999-200

www.hwkhalle.de
info@hwkhalle.de
Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer Dirk Neumann

Gemeinsam Hürden überwinden

An nachhaltigem Handeln führt heute auch in der Wirtschaft kein Weg mehr vorbei. Das Mittelstand-Digital Zentrum Leipzig-Halle unterstützt Unternehmen bei der Umsetzung

Die Handwerkskammer erlebt es täglich: Unternehmen befinden sich mitten in der digitalen Transformation und haben manchmal das Gefühl, Hammer und Nagel gegen Computer und Software eingetauscht zu haben. Darüber hinaus wird aufgrund der immer offensichtlicheren ökonomischen und ökologischen Veränderungen ein Umdenken hin zu einem nachhaltigen Wirtschaften notwendig. Das Ziel der Politik, spätestens im Jahr 2045 Klimaneutralität zu erreichen, zeigt, dass sich die unternehmerischen Rahmenbedingungen grundlegend ändern werden, was weitreichende Konsequenzen für Kleinunternehmen, kleine und mittlere Unternehmen (KMU) mit sich bringt.

Das Mittelstand-Digital Zentrum Leipzig-Halle, eine Initiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz, unterstützt KMU bei ihrer Auseinandersetzung mit den Themen Nachhaltigkeit und Digitalisierung. Dabei werden sowohl die technische Umsetzbarkeit als auch die wirtschaftliche Verträglichkeit berücksichtigt.

In der Region Leipzig-Halle sowie den angrenzenden Landkreisen bietet das Zentrum vielfältige Angebote und Formate zur digitalen und nachhaltigen Transformation an. Mit Informationsveranstaltungen und auch mit Hilfestellung vor Ort werden den Unternehmern auf Wunsch Handlungsansätze vermittelt und Lösungen aufgezeigt. „Wir bereiten beispielsweise gerade Digitalisierungssprechstage vor. Auch ein Workshop zum Thema Vernetzung ist in Planung“, erklärt Sven Sommer, Mitarbeiter der Handwerkskammer Halle und zuständig für das Projekt Mittelstand-Digital Zentrum Leipzig-Halle.

Ein zentraler Gedanke der Zentrums-Arbeit ist, dass nachhaltiges Wirtschaften erst dann erreicht ist, wenn ökologische, ökonomische und



Das Experten-Team des Mittelstand-Digital Zentrums Leipzig-Halle unterstützt Unternehmen bei den Themen Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Mit dabei: Sven Sommer (hinten r.) und Anna-Theresa Leitenberger (vorne, 2. v. l.) von der Handwerkskammer Halle. Foto: Sarah Chantal Keller

soziale Zielstellungen abgewogen und in ein vernünftiges Verhältnis gebracht werden. Gerade im Kontext des demografischen Wandels in Deutschland rückt der Mensch mit seinen Bedürfnissen wieder mehr in den Mittelpunkt. Hier setzt das Zentrum mit dem Thema Fachkräfte an. Wie kann man diese finden und langfristig halten? Personalberaterin Michelle Sandhop von der Handwerkskammer bietet dazu in Kooperation mit dem Zentrum Sprechstunden an und kann Unternehmen dabei unterstützen, gegen den Fachkräfte-

mangel anzugehen. Mit seiner Arbeit will das Mittelstand-Digital Zentrum Betriebe rechtzeitig dafür sensibilisieren, dass neue Aufgaben auf sie zukommen. „Die Erwartungen an die Unternehmen, Nachhaltigkeitsberichte zu erstellen und somit über ökologische und soziale Auswirkungen zu berichten, steigen. Unternehmen sollen Rechenschaft über ihre Nachhaltigkeitsbemühungen ablegen. Deswegen ist es wichtig, dass Unternehmen sich bereits jetzt mit diesen Themen auseinandersetzen und Maßnahmen ergreifen, um

zukunftssicher zu wirtschaften und den Anforderungen aus Politik und Gesellschaft gerecht zu werden“, erklärt Sven Sommer.

Das Mittelstand-Digital Zentrum Leipzig-Halle hält ein breites Spektrum an Informationen und Unterstützungsangeboten bereit, die auch auf Praxisbeispielen basieren. Interessierte Unternehmen können jederzeit mit Experten des Zentrums ins Gespräch kommen oder an Veranstaltungen teilnehmen, wie etwa dem ersten „Anwenderforum“, das im Rahmen der Merseburger Digitaltage

am 31. August an der Hochschule Merseburg stattfindet, oder an der Informationsveranstaltung „Erfolgreich Digitalisierungsprojekte umsetzen“ am 20. September in Merseburg. Auch die Fachsprechstunden „60min im Dialog“ können genutzt werden, um individuelle Fragen und Anliegen mit Experten zu besprechen.

Informationen: www.nachhaltig-innovativ.de, Ansprechpartner: Sven Sommer, Tel. 0345/2999 228, E-Mail: ssommer@hwkhalle.de; Anna-Theresa Leitenberger; Tel. 0345/2999 238, E-Mail: aleitenberger@hwkhalle.de

Staatssekretär bringt Stern vorbei

Der Wettbewerb „Kulinarisches Sachsen-Anhalt“ inspiriert die Bäckerei und Konditorei Ebenrecht, neue Produkte zu entwickeln **VON TOBIAS KIRCHNER**

Zum siebten Mal sind im Wettbewerb „Kulinarisches Sachsen-Anhalt“ die geschmackvollsten regionalen Produkte des Bundeslandes gekürt worden (die DHZ berichtete). Landwirtschaftsstaatssekretär Gert Zender überreichte als Auszeichnung den Kulinarischen Stern an Geschäftsführer Thomas Ebenrecht. Seine Bäckerei und Konditorei in Teicha erhielt das Siegel für ihre Sauerteigkruste in der Kategorie „Brot“. Bei ihrer fünften Teilnahme konnten sie damit ihren mittlerweile vierten Kulinarischen Stern einheimsen.

„So ein Wettbewerb stachelt an, ein neues Produkt zu entwickeln, etwas Besonderes zu machen – auch als Bestätigung für das eigene Handwerk“, erzählt Konditormeister Thomas Ebenrecht, der die seit über einhundert Jahren bestehende Bäckerei in vierter Generation führt. Wenn es um Brote geht, ist der 34-jährige Sohn, Bäckermeister Max Ebenrecht, der kreative Kopf. 2019 hat es mit dem Kulinarischen Stern für das Bäckerbierbrot angefangen. 2021 folgte eine Auszeichnung für ein Dinkelvollkornbrot. Die ausgezeichneten Produkte lassen sich anschließend gut vermarkten. „Damit konnte ich hausieren gehen“, berichtet Bäckermeister Max Ebenrecht, der sich persönlich mit den Broten bei den Super-



Übergabe in Teicha (v.l.): Sachsen-Anhalts Landwirtschaftsstaatssekretär Gert Zender, Bäckermeister Max Ebenrecht und Konditormeister und Geschäftsführer Thomas Ebenrecht. Bäckermeister Gert Ebenrecht (hinten), der den Betrieb früher führte, freute sich mit Sohn und Enkel. Foto: Handwerkskammer Halle/Tobias Kirchner

märkten in der Region vorstellte. „Man muss mit der Zeit gehen“, erklärt er. „Jedes Jahr schließen ja hier private Bäcker im Umkreis.“ Die Ebenrechts treten dieser Entwicklung seit Jahren mit einem engagierten Vertrieb, sind aktiv auf potentielle Abnehmer ihrer Produkte zugegangen.

„In 14 Supermärkten der Region sind wir mittlerweile mit unseren Produkten vertreten. Die beliefern wir täglich. Das wurde über Jahre aufgebaut.“ Seine Sauerteigkruste

steht für echte Handwerkskunst. „Daran haben wir ein Dreivierteljahr gearbeitet.“ Durch eine lange Teigführung kann der Sauerteig seinen vollen Geschmack entwickeln. Als Bäckermeister ist Max Ebenrecht in die Fußstapfen seines Großvater Gert Ebenrecht getreten und wird das Unternehmen in fünfter Generation weiterführen. Max Ebenrecht: „So eine Auszeichnung ist dann auch die Bestätigung für einen selbst, dass das, was man täglich macht, auch Hand und Fuß hat.“

Asbest-Lehrgang im BTZ

Sachkundenachweis im Dezember. Nachschulungen müssen rechtzeitig erfolgen **VON TOBIAS KIRCHNER**

Fachbetriebe, die Abbruch-, Sanierungs- und Instandhaltungsarbeiten mit Asbest durchführen, benötigen einen gültigen Sachkundenachweis. Das Bildungs- und Technologiezentrum (BTZ) der Handwerkskammer Halle bietet hierzu Vorbereitungslehrgänge für den Sachkundenachweis beim Umgang mit Asbest-Zementprodukten (gemäß TRGS 519) an. Die nächste Ersts Schulung findet vom 30. November bis 1. Dezember statt und endet mit einer Abschlussprüfung. Das Ergebnis wird noch am selben Tag bekanntgegeben. Der Kurs richtet sich an verschiedene Zielgruppen, wie Bauleitung, SiGeKo, Architektur, Handwerk, Entsorgung und industrielle Dienstleistungen im Gebäudesektor. Betriebe sollten darauf achten, dass der Sachkundenachweis nach sechs Jahren abläuft, und sicherstellen, dass der Nachweis stets gültig ist. Da die zuständige Verwaltungsbe-

hörde keine Fristverlängerung gewährt, muss rechtzeitig eine Nachschulung erfolgen. Unternehmen, die am BTZ bereits eine Ersts Schulung besucht haben, werden rechtzeitig über einen Nachschulungstermin informiert. Andere Interessenten können ihre Kontaktdaten bei der Fachabteilung für Unternehmensführung hinterlassen, um über Termine informiert zu werden. Aufgrund seiner krebserregenden Wirkung wurde Asbest 1993 in Deutschland verboten. Bis Ende der 1980er-Jahre wurde es jedoch noch in vielen Wohn- und Industriegebäuden, Anlagen und Geräten verwendet. Deshalb kommen heute noch viele Beschäftigte, besonders bei Abbruch- und Sanierungsarbeiten, regelmäßig mit Asbestprodukten in Kontakt.

Kontakt: Dorit Foerst-Keller, Fachbereich Unternehmensführung, E-Mail: dfoerst-keller@hwkhalle.de, Tel. 0345/7798-771



Fachbetriebe, die Abbruch-, Sanierungs- und Instandhaltungsarbeiten mit Asbest durchführen, benötigen einen gültigen Sachkundenachweis. Foto: AdobeStock/ Ecology

WIR GRATULIEREN

Geburtstage

Vom 8.8. bis zum 11.9. gratulieren wir zu folgenden Geburtstagen:

Anhalt-Bitterfeld: Cornelia Gerlach zum 60., Petra Grafmüller zum 60., Manuela Hanke zum 60., Volker Lehmann zum 60., René Lorenz zum 60., Marion Rösler zum 60., Klaus Rudolph zum 60., Ralf Voigtsberger zum 60., Thomas Ziemer zum 60., Ralf Zschoche zum 60., Rainer Görge zum 65., Hans-Joachim Knirsch zum 65., Jürgen Obwald-Docktor zum 65., Reiner Bertuleit zum 70., Franz-Dieter Gussek zum 75.

Burgenlandkreis: Heiko Böhland zum 60., Sieghard Burggraf zum 60., Silvia Künzel zum 60., Peter Nickel zum 60., Bettina Sommer zum 60., Frank Thieme zum 60., Alexander Tietje zum 60., Andreas Weingartner zum 60., Frank Westphal zum 60., Andreas Berk zum 65., Roland Böttger zum 65., Lutz Gaudig zum 65., Detlef Knaack zum 65., Horst Mönning zum 65., Dagmar Seibeck zum 65., Falk Wawrik zum 65., Eckhard Wende zum 65., Bernhard Ramdohr zum 70., Bernd Hülßner zum 75., Stefanie Scholle zum 75., Kurt Milde zum 85.

Dessau-Roßlau: Thomas Hecklau zum 60., Heiko Müller zum 60., Jens-Uwe Teichmann zum 60., Hans-Jürgen Bartz zum 65., Andreas Schröder zum 65., Gerald Semerau zum 65., Harald Federle zum 70., Karlheinz Körner zum 70., Werner Rien zum 70., Margitta Weinhardt zum 70.

Halle (Saale): Jörg Heise zum 60., Wulf Kubale zum 60., Norbert Spinzig zum 60., Lutz Brüning zum 65., Kerstin Pelz zum 65., Thomas von Malottki zum 65., Karl Weibring zum 65., Piotr Matusiak zum 70., Jörg Spengler zum 70., Peter Waldecker zum 70.

Mansfeld-Südharz: Ulrich Franz zum 60., Alf Hahn zum 60., Andreas Mann zum 60., Steffen Schulze zum 60., René Werian zum 65., Wolfgang Ungibauer zum 65., Christel Blass zum 70., Doris Bödewig zum 70., Monika Unger zum 70., Monika Bork zum 80.

Saalekreis: Ralf Becker zum 60., Maik Bornschein zum 60., Kerstin Hartmann zum 60., Alexander Koller zum 60., Frank Littich zum 60., Wilma Müller zum 60., Axel Postler zum 60., Klaus-Dieter Ehlen zum 65., Eckhard Lange zum 65., Jörg Weißenborn zum 65., Helmut Ebert zum 70., Karl-Heinz Schumann zum 70., Monika Rink zum 70.

Salzlandkreis: Carola Bogen zum 60., Torsten Schubert zum 60., Thomas Fränkel zum 65., Reinhard Jochheim zum 65.

Wittenberg: Mario Kunz zum 60., Frank Orbitz zum 60., Thomas Pauksch zum 60., Frank Fuhrmann zum 65., Volker Ischganiet zum 70., Günter Kerz zum 70., Günter Pannicke zum 70., Hermann Max Stolze zum 75., Peter Saxenberger zum 80.

HWK HALLE INFORMIERT

Beratungen

Tel. 0345/2999 + Durchwahl **Betriebswirtschaft und Existenzgründung**

- Michael Hirsch: BLK, Altkreis MQ, Durchwahl: 256, E-Mail: mhirsch@hwkhalle.de
- Elke Kolb: ABI, DE, SLK, Durchwahl: 224, ekolb@hwkhalle.de
- Andreas Baer: HAL, MSH, SK (ohne MQ), Durchwahl: 223, E-Mail: abaer@hwkhalle.de
- Christian Schneider: WB, Durchwahl: 226, E-Mail: cschneider@hwkhalle.de

Wertermittlung und technische Beratung

- Detlef Polzin, Durchwahl: 229, E-Mail: dpolzin@hwkhalle.de
- Christian Schurig, Durchwahl: 225, E-Mail: cschurig@hwkhalle.de



Werner Ehrich im Tiny House in seinem Garten. Dort setzt der Zimmerer und Architekt in der Praxis um, was er zuvor in der Theorie ausgearbeitet hat. Strohelemente werden mit Lehm verputzt, umweltschädliche Stoffe kommen nicht zum Einsatz.

Fotos: HWK Halle/Yvonne Bachmann

Der (St)Rohstoff der Zukunft?

Bauelemente aus Stroh. Kann das funktionieren? Werner Ehrich arbeitet an einem Produkt, das ökologisch ist und mit konventionellen Baustoffen mithalten kann **VON YVONNE BACHMANN**

Nachhaltig, recycelbar, energiesparend und wirtschaftlich. Auf diese Schlagworte setzt die Politik, und so soll auch das Handwerk agieren. Inzwischen wünschen sich aber auch immer mehr Kunden, dass ihre Projekte von den Unternehmen umweltfreundlich umgesetzt werden. Für Werner Ehrich ist das schon immer das Ziel gewesen. Der gelernte Zimmerer und studierte Architekt will mit seiner Expertise und seinen Ideen seit jeher dazu beitragen, dass das Bauen und Sanieren von Gebäuden im Einklang mit der Natur erfolgt. Trotzdem soll es kosteneffizient sein. Dass das funktioniert, demonstriert er mit seinem eigenen Haus, einem ehemaligen LPG-Gebäude, das er nachhaltig und ökologisch saniert hat, sowie mit der Arbeit seines Architekturbüros, das umweltfreundliche Konzepte von der Idee bis zur Schlüsselübergabe umsetzt.

Vor vielen Jahren kam Werner Ehrich bei einem Workshop das erste Mal mit Stroh als Bauelement in Kontakt und war überzeugt von dessen Potenzial und den Vorteilen, die es für den Bau mit sich bringt. „Eine Woche lang haben wir mit Stroh gebaut und ich war fasziniert“, sagt er. Später nutzte der Architekt den Rohstoff auch für einige seiner Projekte und baute u.a. Strohhallenhäuser in Leipzig.

Drei Jahre Entwicklung

Mit einem Start-up hat sich Werner Ehrich jetzt dem nachhaltigen Bauen mit Stroh in größerem Stil verschrieben und entwickelt Fertigteile aus Großballen. Die Quaderballen vom Feld werden in einem Holzrahmen fixiert und können dann vor dem Einbau mit Kalk und Lehm verputzt werden. So entsteht ein neues Gebäude mit gesundem ökologischem Fußabdruck. Was sich einfach anhört, muss trotzdem erforscht und getestet werden, damit es demnächst als Fertigteil auf den Markt kommen und dort bestehen kann. Seit drei Jahren feilt Werner Ehrich an dem Produkt, das er den Kunden dann als System anbieten möchte. „Stroh ist günstig



Die Strohelemente wiegen je zwischen 150 und 200 Kilogramm, sind 2,50 bis 3,20 Meter hoch und 1,25 Meter breit.

und immer lokal verfügbar“, erklärt Werner Ehrich. Da es ein Reststoff der Landwirtschaft ist und nicht eigens für den Bau hergestellt wird, entsteht kein zusätzliches umweltschädliches Kohlenstoffdioxid. Dafür bindet Stroh eine große Menge CO₂. Laut Werner Ehrichs Recherchen speichert ein Kilo Stroh 1,5 Kilo CO₂.

Weitere Vorteile des Bauens mit Stroh: „Mit unseren Strohelementen errichten wir ein Geschoss an einem Tag. Es entfällt das zeitaufwändige Abdecken des Strohs auf der Baustelle. Die Elemente können universell wie eine Art Legosteine eingesetzt werden. So kann man vielseitig planen und bauen“, erklärt Werner Ehrich.

Wie Legosteine

Auf die Frage nach den Nachteilen, wie etwa fehlende Stabilität, Brandgefahr oder Tierbefall, erklärt der Architekt: „Die entwickelten Strohelemente sind lastabtragend. Mäuse können in die Ballen nicht eindrin-

gen, weil sie zu eng gepresst sind.“ Auch für Feuer seien sie aufgrund ihrer Struktur nicht so anfällig, wie man meinen würde. Eine inzwischen gültige Strohbaurichtlinie weise die guten Brand- und Wärmeschutzwerte nach. Mit Lehm verputzt, erreiche man einen Brandschutz fast wie bei Mauerwerk. Drei Zentimeter Lehmputz würden eine Feuerwiderstandsklasse F90 erzielen.

Mit dem Bau einer transportablen Unterkunft, die einem Tiny House ähnelt, testet Werner Ehrich auf dem eigenen Grundstück bei Weißenfels seine Prototypen und Baustrategien und entwickelt sie weiter. So muss das Stroh beispielsweise optimal in den Holzrahmen gepresst werden. Mal funktioniert alles, wie in der Theorie geplant, mal muss nachjustiert werden. Meistens baut Werner Ehrich allein, aber er hat auch schon Unterstützung vom Bauzirkel/Verein für ökologisches Bauen Leipzig erhalten, zu dem z.B. angehende Bauingenieure gehören, die sich für diese Art

des nachhaltigen Bauens interessieren. „Das Tiny House ist so ökologisch gebaut, wie es im Moment möglich ist, und es zeigt auch, wie man auf kleinem Raum barrierearm und komfortabel bauen kann. Das spart Geld und schon die Umwelt“, erklärt der Architekt und Zimmermann. Neben dem Wunsch, gesund und ökologisch zu bauen, ist auch die Zielgruppe wichtig für ihn. Er habe nie für Reiche bauen wollen, sondern immer für die Mittelschicht. Und Werner Ehrich hatte schon immer die Vision für ein nachhaltiges Bauen – lange, bevor es in aller Munde war. Schon direkt nach seiner Ausbildung zum Zimmermann entwarf er als Architekturstudent an der Universität in Darmstadt ein durchdachtes Öko-Erdhaus, stieß damit bei den Dozenten allerdings auf Ablehnung. Erst im Berufsleben bekam er die Chance, für ihn passende Projekte selbst oder mitzugestalten. „Für ein Architekturbüro, das u. a. baubiologische Fachwerksanierungen durchführte, übernahm ich die Bauleitung der Außensanierung der gotischen Kirche von Michelstadt“, erinnert sich Werner Ehrich.

Engagiert in der Denkmalpflege

Später habe es ihn in die DDR, speziell nach Halle gezogen, wo nach der Wende viele Altbauten leer standen – „eine tolle und erhaltenswerte Substanz“, wie der Architekt sagt. Werner Ehrich engagierte sich damals beim Arbeitskreis Denkmalpflege. Schätze habe er da gesehen, berichtet er. Und beim Erhalt eines dieser Schätze war er maßgeblich beteiligt. „Als der Ort Breunsdorf abgebagert wurde, haben wir ein Fachwerkhaus abgebaut, um es auf der Dölitzer Wassermühle wieder aufzubauen. Es passiert nicht oft, dass ein Denkmal den Ort wechselt“, sagt Werner Ehrich.

Mit genauso viel Motivation arbeitet der Architekt nun fast 30 Jahre später am Projekt Strohelemente und kommt seinem Ziel immer näher. Aktueller Stand? „Das Patent ist erteilt und wir arbeiten am Aufbau unserer Produktion, der Zertifizierung und am Vertrieb.“

Neue Technologien hautnah erleben

Auf den Merseburger Digitaltagen beschäftigen sich Vorträge und Workshops mit der Digitalisierung

Die Merseburger Digitaltage am 30. und 31. August führen Teilnehmende aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft auf dem Campus der Hochschule Merseburg zusammen, um digitale Technologien in verschiedenen Kontexten zu erleben und im Dialog über digitale Teilhabe verschiedener Zielgruppen zu diskutieren. Nach der Premiere mit über 200 Teilnehmenden und gut 30 Fachvorträgen im letzten Jahr konnten auch für die Merseburger Digitaltage in diesem Jahr wieder herausragende Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft als Impulsgeber gewonnen werden. Das zweitägige Veranstaltungsprogramm mit zahlreichen Fachvorträgen und Workshops zu innovativen Themen in

der Verwaltung, im Gesundheitsbereich, in der Arbeitswelt, mit dem Blick auf Nachhaltigkeit sowie in Wissenschaft und Wirtschaft trägt dazu bei, die Merseburger Digitaltage zu einem Spiegelbild der fachlichen Auseinandersetzung mit dem Thema Digitalisierung in der Region zu entwickeln und die Vorreiterrolle in Sachsen-Anhalt und darüber hinausgehend dem mitteldeutschen Raum zu festigen.

Die Merseburger Digitaltage finden jeweils von 9 bis 16 Uhr auf dem Gelände der Hochschule Merseburg statt. Mitveranstalter ist das Mittelstand-Digital Zentrum Leipzig-Halle, in dem sich auch die Handwerkskammer Halle engagiert.

www.merseburger-digitaltage.de

„Frauen vernetzt zum Erfolg“

Unternehmerinnen treffen sich auf der REGIA – Event zur Weiterbildung und zum Netzwerken

Erstmalig in Kooperation mit dem Verband deutscher Unternehmerinnen Sachsen/Sachsen-Anhalt und den Wirtschaftsfrauen Sachsen findet am 22. und 23. September 2023 die 9. REGIA Unternehmerinnenkonferenz statt. Unter dem Motto „Frauen vernetzt zum Erfolg“ sind alle Unternehmerinnen sowie Frauen in Führungspositionen nach Wittenberg eingeladen. Die Unternehmerinnen erleben an zwei Tagen Fachvorträge und haben dabei die Möglichkeit, sich und ihr Unternehmen zu präsentieren, zum Beispiel bei der

begleitenden Unternehmerinnenmesse. Der gemeinnützige Verein REGIA e.V. unterstützt und fördert Frauen dort, wo sie Hilfe brauchen, z. B. durch kostenlose Beratung bei der Unternehmensgründung und beim Start in die Selbstständigkeit. Die Vereinsmitglieder engagieren sich aber auch im sozialen Bereich. Die diesjährige REGIA Unternehmerinnenkonferenz findet im Stadthaus der Lutherstadt Wittenberg in der Mauerstraße 18 statt.

www.regia-unternehmerinnenkonferenz.de

NACHFOLGE

Unternehmensbörse

Nachfolger für SHK-Betrieb im Süden Sachsen-Anhalt gesucht. Das Unternehmen besteht seit 1990 und ist in der Heizungs- und Sanitärtechnik, aber auch im Kundendienst wie Wartung und Reparatur tätig. Gegenstand der Übergabe sind das Anlagevermögen, wie die Werkzeuge, Arbeitsgeräte, die Transporter und der Materialbestand. Die Betriebsräume (Werkstatt, Lager, Büro, Ausstellung) mit einer Nutzfläche von ca. 600 qm und das Grundstück mit einer Fläche von ca. 4.100 qm können gemietet werden. Die künftige Miete orientiert sich an dem ortsüblichen Mietzins. **Chiffre-Nr. A 732** Fachbetrieb zur Herstellung von Holzbauerelementen zu verkaufen. Der Käufer steht gut ausgebildetes Personal zur Verfügung. Die jetzigen Gesellschafter stehen dem potentiellen Nachfolger zur Einarbeitung zur Verfügung. Der Käufer sollte Branchenkenntnisse besitzen. Der Kaufpreis beträgt 120.000 Euro als Verhandlungsbasis. **Chiffre-Nr. A 733** Nachfolger (Kauf oder Pacht) für Unternehmen gesucht, bestehend aus einer Karosseriewerkstatt und

einer Fahrzeuglackiererei. Das Unternehmen ist etabliert mit professioneller Beratung und fachgerechter Reparaturausführung im Bereich Karosserie und Lackierung an Kfz aller Marken.

Chiffre-Nr. A 742 Autohaus in der Region Halle-Leipzig zu verpachten. Das Autohaus besteht seit 1990 und befindet sich in einem ruhenden Geschäftsbetrieb. Der Markenvertrag ist aufgehoben, sodass eine freie Werkstatt und Kfz-Handelsfläche zur Verfügung stehen. Die Werkstatt ist komplett ausgerüstet, die Geräte auf dem neuesten Stand. Das Unternehmen soll als Ganzes verpachtet werden. Mitarbeiter sind nicht mehr vorhanden. **Chiffre-Nr. A 743** Langjähriger, gut laufender Metallbaubetrieb aus Halle sucht Nachfolger. Das Unternehmen besteht seit 1988 und bildet den kompletten Metallbau ab. Das Grundstück ist im Eigentum und kann mit übernommen werden, entweder als Kauf oder auf Ratenbasis. Der treue Kundenstamm kann mit übernommen werden. Es handelt sich bei den Kunden sowohl um gewerbliche als auch um Privatkunden.

Chiffre-Nr. A 744

Ansprechpartner: Andreas Baer, Tel. 0345/2999-223, E-Mail: abaer@hwk-halle.de. Diese und weitere Inserate unter: www.next-change.org.